

Düstere Sicht auf Amerikas Lage

Vortrag von Fritz Stern in Zürich

A. R. · Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise, von fatalen Fehleinschätzungen im Irak-Krieg und dem Aufstieg Chinas ist die These eines Niedergangs der Weltmacht Amerika in letzter Zeit wieder verstärkt in Mode gekommen. Der Historiker Fritz Stern, emeritierter Professor an der Columbia University in New York und Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, hat sich diesem Thema am Mittwoch in einem vom Schweizerischen Institut für Auslandsforschung organisierten Vortrag mit Leidenschaft gewidmet. Stern machte klar, dass man noch keineswegs einen unabwendbaren Abstieg der USA diagnostizieren könne und im Titel seines Vortrags – «Entzaubertes Amerika?» – das Fragezeichen das Wichtigste sei.

Dennoch präsentierte er eine düstere Sicht der Entwicklungen in seiner Wahlheimat. Bei Stern hat dieser Prozess der «Entzauberung» auch biografische Wurzeln; als Flüchtling deutsch-jüdischer Abstammung traf er 1938 in einem Amerika ein, dessen Offenheit und Dynamik ihn stark beeindruckte. Heute dagegen beklagt der 85-jährige Historiker eine Zerrissenheit seines Landes, namentlich zwischen aufgeklärten Kreisen und Gruppen, die sich antiaufklärerischen Ideen verschrieben hätten. Als grosse Bedrohung erkennt er dabei die Tea-Party-Bewegung, der er keinerlei legitime Motive zubilligt, sondern die er, beinahe karikaturhaft, als Ausgeburt einer stockkonservativen, durch mediale Fehlinformation verdummt und durch mächtige Geldgeber verführten Bevölkerungsschicht charakterisierte. Aus seiner Vorliebe für die Demokratische Partei machte Stern kein Hehl, wobei er selbst bei einer Wiederwahl Präsident Obamas nicht erwartet, dass dieser Amerikas Spaltung überwinden kann.